



GERMAN *AB INITIO* – STANDARD LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND *AB INITIO* – NIVEAU MOYEN – ÉPREUVE 1
ALEMÁN *AB INITIO* – NIVEL MEDIO – PRUEBA 1

Friday 14 May 2010 (afternoon)
Vendredi 14 mai 2010 (après-midi)
Viernes 14 de mayo de 2010 (tarde)

1 h 30 m

TEXT BOOKLET – INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this booklet until instructed to do so.
- This booklet contains all of the texts required for Paper 1.
- Answer the questions in the Question and Answer Booklet provided.

LIVRET DE TEXTES – INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas ce livret avant d'y être autorisé(e).
- Ce livret contient tous les textes nécessaires à l'Épreuve 1.
- Répondez à toutes les questions dans le livret de questions et réponses fourni.

CUADERNO DE TEXTOS – INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra este cuaderno hasta que se lo autoricen.
- Este cuaderno contiene todos los textos para la Prueba 1.
- Conteste todas las preguntas en el cuaderno de preguntas y respuestas.

TEXT A



Bach, Beethoven, Brahms

Teil 1

Evgenia Rubinova ist 1977 in Taschkent in eine Musikerfamilie geboren. Sie lebt seit acht Jahren in Frankfurt am Main. Sie hat an der Gnessin-Musikschule in Moskau gelernt und Klavier beim bekannten russisch-amerikanischen Pianisten Lev Natochenny an der Frankfurter Musikhochschule studiert. Heute spielt sie weltweit mit großen Orchestern. Ein Gespräch über den langen Weg zu einer internationalen Karriere.

Teil 2

Frage X

Sie entwickelte sich sehr natürlich. Als ich drei oder vier Jahre alt war, habe ich sehr gerne und viel gesungen, deshalb wollten meine Eltern meine musikalische Begabung unterstützen.

Frage 1

Sie haben mein Interesse für die Musik von Anfang an unterstützt und dafür bin ich ihnen heute sehr dankbar. Sie haben meine musikalische Ausbildung finanziert.

Frage 2

Vielleicht haben andere Kinder mehr gespielt als ich, aber ich hatte eine schöne Kindheit. Viele Freunde und Freizeit hatte ich auch. Aber ich bin mit 13 Jahren alleine nach Moskau gegangen, um dort weiter zu lernen. Das war das Ende meiner Kindheit.

Frage 3

Nur dort konnte ich mich weiterentwickeln. Meine Lehrerin in Taschkent ist an diese Schule gegangen und hat dort unterrichtet. Deshalb hat sie ihre talentiertesten Schüler mit nach Moskau genommen, und ich war dabei. Von nun an musste ich ohne meine Eltern in dieser großen Stadt leben. Es war sehr schön, dass ich mit meiner Lehrerin zusammen wohnen konnte und sie sich um mich gekümmert hat.

Frage 4

In Russland hatte ich kein Geld, um einen Meisterkurs zu besuchen oder an einem internationalen Wettbewerb teilzunehmen. In Deutschland hatte ich Unterricht bei Lev Natochenny. Er hat mich als Pianistin geformt.

Frage 5

Ich habe kein Image. Als Künstlerin muss ich authentisch sein. Wenn ich ein Image habe, kann ich mich nicht mehr entwickeln.

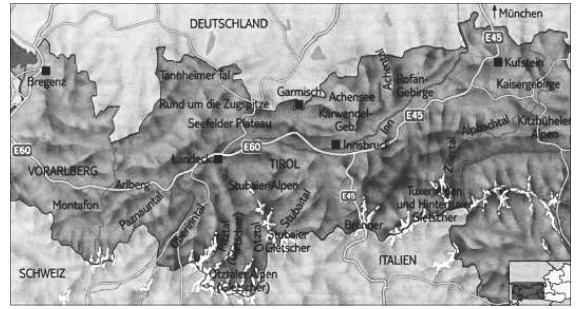
Frage 6

Im November werde ich in der Kölner Philharmonie an drei Abenden Tschaikowskys erstes Klavierkonzert spielen. Im nächsten Jahr spiele ich Chopins erstes Klavierkonzert in Leeds in England.

www.fluter.de, Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

TEXT B

Tirol und Vorarlberg – die Ferienklassiker



Teil 1

Tirol steht traditionell für Urlaub in fantastischer Bergwelt. Naturfreunde und Wanderer lieben die hohen Berge der Alpen. Familien finden im Tal schöne Spazierwege und jede Menge sportliche Aktivitäten und andere Unterhaltung in den Urlaubsorten.

Die Alpen nehmen 65% von Österreich ein. Die Alpen sind eine der letzten Regionen in Mitteleuropa, wo es noch idyllische Wildnis gibt. Deshalb haben die Alpen eine besondere Bedeutung. Die Bäche, Flüsse und Seen sind wichtige Trinkwasserreserven, und die Bergwälder tragen zur Luftreinigung bei.

Innsbruck

Innsbruck, Tirols Landeshauptstadt, bietet viele Sehenswürdigkeiten, z. B. mehrere Museen, das Schloss Ambras und herrliche Parks.

Radweg Tirol

Das ist das neue, attraktive und freie Netz für alle Radfahrer in Tirol. Die Routen führen durch die faszinierenden Landschaften Nordtirols und bieten dabei höchsten Fahrspaß, beeindruckende Ausblicke und kulturelle und gastronomische Genüsse.



Teil 2

Kunst und Kultur

„Es war einmal vor langer, langer Zeit“ so beginnt die Geschichte des Schlosses Tratzberg. Wenigstens auf der CD, die langweilt den Besucher nicht mit Zahlen sondern erzählt die Geschichte von den ehemaligen Schlossherrn auf spannende Weise. Mächtig und charmant steht dieses wunderschöne Schloss in Stans.

Kinderpark Reith im Alpbachtal

Familien mit Kindern erleben vergnügliche Stunden im Kinderpark Reith im Alpbachtal. Hier gibt es viel zu entdecken für Familien mit Kindern, einen Zoo, Elektroautos, eine Eisenbahn, Minigolf oder Trampolin springen.

Bregenz

Bregenz, die Hauptstadt Vorarlbergs, ist Kultur- und Erholungsmittelpunkt an der Grenze zu Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein. Wenige Meter vom Stadtzentrum ist die mittelalterliche Altstadt mit dem Martinsturm, dem Symbol der Stadt. Mit der Seilbahn fährt man zum Pfänder. Von diesem Berg hat man eine fantastische Aussicht. Am Seeufer laden schöne Gärten zum Spazierengehen ein.



Am herrlichen Bodensee finden jedes Jahr die Bregenzer Festspiele statt. Hier konnte man 2009 die Oper „Aida“ sehen. 200.000 Besucher kommen jährlich zu den Bregenzer Festspielen.

Bregenzerwälderbahn

Die Wälderbahn ist über 100 Jahre alt. Früher ist die Bahn von Bregenz nach Bezau gefahren. Heute fährt sie als Museumsbahn von Bezau nach Andelsbuch und zurück. Fahrzeiten: Mai bis Oktober, an Wochenenden und Feiertagen und Sonderfahrten.

Source: ‚Tirol und Vorarlberg – die Ferienklassiker‘, Katalog TUI, März–Oktober 2009.

TEXT C

STUDENTENFUTTER: EIN TAG IN DER MENSA*

Teil 1

Antonia wollte wissen, wie es in einer Uni-Großküche zugeht. Deswegen hat sie einen Tag lang in der Tübinger Mensa gearbeitet.

5 Um täglich für mehr als 3000 Studenten zu kochen, muss man früh aufstehen. Mensaleiter Rudi Gaiser arbeitet schon seit eineinhalb Stunden, als Antonia um acht Uhr morgens in sein Büro kommt.

Er arbeitet seit 2003 in der Mensa an der Uni Tübingen. Was Studenten mögen und was nicht, weiß er inzwischen genau. „Hähnchen, Schnitzel mit Pommes und Spaghetti Bolognese essen sie am liebsten,“ erzählt er. An diesem Freitag gibt es Fisch mit Kartoffelsalat und für Vegetarier Gemüse-Lasagne zu essen.

10 Es ist 8.30 Uhr und zwei Männer bringen 200 Kilogramm Fisch. Die Mensa hat drei Köche und 37 Helfer. Der Fisch ist da, der Salat geschnitten – an diesem Freitag läuft alles perfekt. Doch Rudi Gaiser erzählt Antonia, dass es immer mal wieder vorkommt, dass es manche Sachen nicht gibt. Dann improvisiert das Mensa-Team. Es ändert den Speiseplan und holt Gerichte aus der Tiefkühltruhe.

15 Es ist kurz vor halb zwölf. Es ist früh, noch kommen wenig Studenten in die Mensa. Die Studenten nehmen sich wortlos ihr Essen und schauen die Mensamitarbeiter nicht an. Die grüßen die Studenten freundlich und geben ihnen das Essen.

Teil 2

Mensa-Fakten

Im Jahr 2007 hat die Tübinger Mensa rund 600.000 Portionen gekocht.

Die Zutaten:

63.403 Kilo Kartoffeln

40.398 Kilo Gemüse

21.398 Kilo Salat

15.177 Kilo Nudeln

7.910 Kilo Reis

Teil 3

Was passiert, wenn das Essen aufgegessen ist? Die Studenten stellen das schmutzige Geschirr auf einen Wagen. Dann kommt es in eine Maschine im Keller der Mensa. Die meterlange Maschine kann bis zu 6000 Geschirteile gleichzeitig spülen. Zuerst zieht ein Magnet die Messer und Gabeln vom Tablett, dann werden Schüsseln und Tablets getrennt und in die Maschine transportiert. Sauber und 85 Grad warm, kommt das Geschirr wieder aus der Maschine und kann am nächsten Tag wieder verwendet werden. Und am übernächsten ...

* Mensa: Restaurant für Studenten an der Universität

TEXT D

Wer lebt schöner?

Drei Hunde, drei Pferde, eine Katze, ein Esel, eine Ziege und ein Minischwein – das sind die liebsten Spielkameraden von Sabine. Und ihre kleine Schwester Lara natürlich. Sabine wohnt auf einem großen, alten Bauernhof in Dechendorf, einem kleinen Ort mit nur 100 Einwohnern in Bayern. Willi lebt mit seinen Eltern in einer schönen Wohnung in einer ruhigen Straße in Fürth, einer Großstadt in Bayern, in der Nähe von Nürnberg.

Wo weniger Menschen leben, gibt es natürlich auch weniger Möglichkeiten zum Einkaufen und auch keine Schule. In Sabines Dorf wohnen nur sieben andere Kinder, die in dieselbe Schule wie sie gehen. Die trifft Sabine jeden Morgen an der Bushaltestelle. Wenn sie verschläft, muss ihre Mutter sie mit dem Auto bringen, denn der Bus fährt nur einmal am Tag. Willi hat es da besser. Er fährt mit der U-Bahn zur Schule – und die kommt alle fünf Minuten. Zu Fuß kann Sabine nicht mal zum Einkaufen gehen, denn im Dorf gibt es keinen Lebensmittelladen. Zum Einkaufen muss sie mit ihrer Mutter im Auto in die Stadt fahren. Willi hat es da besser, er hat in der Stadt gute Einkaufsmöglichkeiten. Dorthin kann er laufen oder mit der U-Bahn fahren.

Für kürzere Strecken hat Sabine aber ihren Esel, sie reitet manchmal auf ihm zu ihrer Freundin im Nachbardorf. Wenn Willi zu seinen Freunden will, nimmt er seinen City-Roller. Egal wo Willi hin will, zum Einkaufen, oder ins Kino – der Roller bringt Willi überall hin. Und durch die Straßen zu kurven, macht einfach Spaß. Bei den kurzen Wegen in der Stadt ist auch laufen kein Problem. Sogar zu seinem Sportverein kann Willi zu Fuß gehen. Einmal in der Woche trainiert er Ju-Jutsu. Fußball kann er gar nicht leiden, genauso wenig wie Fahrradfahren: „Das hasse ich, da fahre ich lieber mit dem Bus.“

Obwohl das Leben auf dem Land für Sabine einige Nachteile hat, gibt es einen entscheidenden Vorteil: „Das Beste sind die Tiere,“ sagt Sabine.

Neben Willis Haus war früher eine Wiese mit Bäumen. Jetzt steht dort ein Haus. Willi vermisst das Grün und die Wiese zum Spielen. Sabine hat eine große Wiese hinter ihrem Haus, auf der sie mit ihren Freunden oder auch mit ihrer Schwester und den Tieren spielen kann. Willis Mutter möchte gern ein großes Bauernhaus auf dem Land haben, aber er will lieber in der Stadt bleiben, weil alle seine Freunde in der Nähe wohnen. „Außerdem kenne ich mich hier schon aus!“

Entnommen aus STAFETTE